

elber die Beratung der Denkschriften über die Verhängung des „kleinen Belagerungszustandes“ in Berlin, Altona, Hamburg und Leipzig (auf Grund des Sozialistengesetzes) mit einer zweifelhafte, ungemein weitläufigen Rede, welche die Aufmerksamkeit des Hauses in hohem Grade auf die Probe stellte. Er beklagte sich, daß in Deutschland — anders wie in civilisierten Ländern, z. B. Italien und Nordamerika — noch jetzt in Folge von Ausnahmegesetzen Unschuldige dafür büßen müßten, daß zwei Menschen, wie Höbel und Nobiling, Attentate begingen. Die Versuche, die Sozialdemokratie zu sprengen, hätten allerdings das eine Gute in ihrem Erfolge gehabt, daß die genannte Partei auf der einen Seite die Mord und Hasselmann, auf der anderen die Körn und Finster los geworden sei. Die Ausnahmegesetzungen richteten sich in ihrer Schärfe gegen die Wohltätigkeit im sozialistischen Lager. Trotz aller Strenge der Handhabung sei aber die Sozialdemokratie reichlich im Parlaamente vertreten, und so siele es ihm und seinen Genossen nicht ein, die Aufhebung des Gesetzes zu beantragen, denn sie fühlten sich vorläufig recht wohl dabei. Nur der Paragraph des Belagerungszustandes sollte aufgehoben werden, da derselbe einzelne Personen treffe und meist Unschuldige. Politisch, so sagte der Redner ferner auseinander, stimme die Partei mit der äußersten Linken, bei sozialpolitischen Fragen stets mit denjenigen, welche am meisten für das wirkliche Wohl der Arbeiter thäten, eventuell sogar mit der Regierung. Uebrigens sei — wie der Redner gegen die Denkschrift bemerkt — auf den Congressen in London und Chur gar keine Vertretung der deutschen Sozialdemokratie gewesen. Den Wunsch, den Nihilismus in Deutschland einzuführen, haben die Sozialdemokraten nicht, das Moskische Organ sei das eines Wirkkopfes und nicht ernst zu nehmen. Redner führte darauf eine Reihe einzelner Fälle an, in denen seiner Ansicht und Darstellung nach das Sozialistengesetz in inhumaner Weise von der Excutive angewendet worden sei. Er schloß damit, daß sich seine Partei des vom Reichsfanzler gebotenen Zudeckbrodes so lange erwehren werde, als die Regierung die Peitsche schwingt. Gegen den Belagerungszustand werde seine Partei keinen formellen Antrag stellen, denn dazu sei sie zu stolz, das Recht der anderen Parteien, denn derselbe wirt demoralisierend, befördere Haß, Rachsucht und nihilistische Gesinnung und ruiniere unschuldige Familien. Die Verantwortung dafür falle auf die Regierung und die Parteien, welche solche Gesetze ertrügen.

Der Minister v. Puttkamer erwiderte, der Vortrager habe es nicht verstanden, die Discussion der großen Gesichtspunkte, welche in der erörterten Frage gewiß enthalten seien, auf die Höhe zu heben, welche denselben gebühre. Er sei daher auch seinerseits vorläufig nicht in der Lage, sich in eine größere politische Discussion einzulassen und werde lediglich die vorgebrachten Einzelbeschwerden beantworten. Indem er sich hauptsächlich auf seine bekannten Ausführungen vom Frühjahr bezog, erklärte er, auf die Unterscheidung einer gemäßigtteren und einer ultrarevolutionären Richtung in der Sozialdemokratie keinen Werth zu legen. Diefelbe beruhe nur auf einem Unterschied des Temperaments, der Methode, der Taktik; in ihren Zielen aber seien beide Richtungen für Staat und Gesellschaft gleich gefährlich.

Das hierauf folgende Plaidoyer des Herrn v. Noßitz für die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Leipzig bot nicht ganz vollen Ersatz für die Dürftigkeit der schriftlichen Motivierung dieser Maßregel. Die Argumente waren theilweise zu allgemeiner Natur, um zwingend zu sein.

Hänel, der nunmehr das Wort nahm, enthielt sich jeder Kritik der in Rede stehenden Maßregeln, deren formale Berechtigung auf Grund des einmal vorhandenen Gesetzes nicht in Zweifel gezogen werden könne. Ihre Begründung aber scheint ihm zur materiellen Rechtfertigung so empfindlicher Eingriffe in die staatsbürgerlichen Rechte nicht auszureichen. Seine Forderung der Rückkehr auf den Boden des gemeinen Rechts, in welchem die Mittel gefunden und geschaffen werden müßten, um den sozialdemokratischen Ausschreitungen zu

begegnen, wurde später von Lasler noch positiver wiederholt, der sich Anträge in dieser Richtung für den gegebenen Zeitpunkt vorbehielt. Von Seiten der beiden liberalen Redner wurden die Grenzen des zuverlässigen Eingriffs in sozialdemokratische Wahlvorbereitungen auf Grund des Sozialistengesetzes gegenüber verschiedenen Vorkommnissen in Erinnerung gebracht und die etwas unklare Haltung, welche Herr v. Puttkamer dabei nahm, konnte wenigstens nicht dazu dienen, das Vertrauen zu bekräftigen.

Bezüglich der Erörterungen, welche über den Hochverratsprozeß und das dabei zu Tage getretene Spionagewesen sich einschlössen, verweisen wir auf den ausführlicheren Sitzungsbericht. Am Dienstag steht die Vorlage wegen Errichtung des Reichstagsgebäudes auf der Tagesordnung.

Bei der noch nicht zu Ende gekommenen Prüfung der Wahl des Abg. Clauswitz kam in der Wahlprüfungskommission ein interessanter und prinzipiell wichtiger Vorgang zur Sprache. Es war nämlich eine Wählerversammlung politisch nur darum verboten worden, weil sie auf einen Sonntag einberufen war. Die Zulässigkeit eines solchen Verbots wurde von verschiedenen Seiten energisch bestritten. In ihrer letzten Sitzung hatte sich die Wahlprüfungskommission bekanntlich auf Antrag des Abg. Wölffel dahin entschieden: Gewisse durch den Protest des Berliner konservativen Centralwahlcomités zu ihrer Kenntniss gelangte Vorkommnisse zum Gegenstand eines Antrages zu machen. Die Formulierung des Antrags und die Discussion darüber war vorbehalten worden. Der Abg. Wölffel brachte am 9. d. diesen Antrag in folgender Fassung ein: „Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler unter Mittheilung des Protokolls und der Vellagen desselben zu ersuchen, Ermittlungen darüber anzustellen: ob in Berlin Revierpolizeivorkände auf Ersuchen von Privatpersonen nach der am 27. October 1881 stattgehabten Wahl Wählerlisten unter Benutzung amtlicher Acten und Register einer Revision unterzogen und von dem Resultate derselben in der aus den Protokollbeilagen ersichtlichen Weise den ersuchenden Privatpersonen Mittheilung gemacht haben, im Falle der Feststellung dieser Thatfache aber das zur Vermeidung der Wiederkehr solcher Vorkommnisse Erforderliche veranlassen und dem Reichstage von dem Gezeichneten Kenntniss geben zu wollen.“ Hervorgehoben ist der Antrag durch eine Behauptung der Protesterheber, die wie folgt lautet: „Bei der Aufstellung der Wählerlisten sind von Seiten des Magistrats sehr bedeutende Versehen vorgekommen, wie die in der Anlage beigefügten Verzeichnisse beweisen, welche von der Polizeibehörde auf Bitte des konservativen Centralcomités angefertigt wurden, indem die Wählerlisten, welche der Magistrat abschriftlich für das genannte Comités hatte aufstellen lassen, mit den polizeilich geführten Personenhandregistern verglichen worden sind.“ Der Wölffel'sche Antrag wurde lediglich durch Bezugnahme auf jene Behauptung in dem Protokoll und die beigefügten, sämmtlich auf amtlich gehoppeltes Papier geschriebenen „Verzeichnisse“ begründet, welche vermuten lassen, daß die Revierpolizeivorkände nach der Wahl lediglich auf das Betreiben von Privatpersonen eine generelle Nachrevision der magistratsmäßigen Wählerlisten vorgenommen haben. Man war der Ansicht, daß, wenn auch etwa wider Erwarten den Revierpolizeivorkänden ihre Dienstinstruction ein solches Verfahren gestatte, seitens des Reichstags darauf hingewirkt werden müsse, daß eine derartige polizeiliche Nachrevision lediglich auf Betreiben einer im Wahlkampfe unterlegenen Partei nicht wieder vorkomme. — Der Antrag des Abg. Wölffel gelangte mit großer Mehrheit zur Annahme.

Provinz und Umgegend.

Der Hall'schen Criminal-Polizei ist es gelungen, wieder einen Paletot-Mörder zu ermitteln, und zwar ist der Dieb ein Student! Der stud. jur. Alfons Kleine hat es verstanden, aus der hiesigen königl. Universitäts-Klinik zwei ganz neue

Ueberzieher von Studirenden zu entwenden, ebenso einen neuen Ueberzieher aus einem hiesigen Cafehaus. Diese drei Ueberzieher hat er hier verlegt und dann das Feld seiner Thätigkeit nach Leipzig verlegt. Auch dort hatte er bereits wieder mehrere Ueberzieher gestohlen, als es gelang, ihn festzunehmen. Die Bestohlenen gelangten gegen Hinterlegung der Verfallgebühren wieder zu ihrem Eigenthum.

An der Universität Halle promovierte am 8. d. M. Herr Referendar Adalbert Dehler aus Schkeuditz behufs der Erlangung der juristischen Doctorwürde. Inaugural-Dissertation: „Die rückwirkende Kraft des Geschäftsantrittes im gemeinen Recht“; Opponenten die Herren Referendare Robert Giesecke und Fritz v. Specht.

In der Nähe der Rudolph'schen Zuckersabrik in der Großen Diebendorferstraße, im freien Felde bei Magdeburg ist am Sonnabend die Leiche eines bis jetzt unbekanntes Mannes aufgefunden worden. Nach den an derselben befindlichen Verlegungen scheint ein Verbrechen vorzuliegen. Die Nachforschungen sind im vollen Gange.

Von den Wahlberechtigten des Handelskammerbezirks Naumburg-Duerfurt-Stemmenfelds-Zeitz sind Herr Vergrath Bischof und Herr Kaufmann Rudolf Schmidt zu Abgeordneten der Handelskammer zu Halle a./S. auf 3 Jahre gewählt worden.

In benedictenwerther Lage befinden sich die Actionäre der Zuckersabriken in Artern und Söbden. Die erstere genährt, dem 2. J. zufolge, ihren Actionären eine Dividende von 100 und die letztere sogar eine solche von 110 Proc., nachdem ähnliche hohe Gewinnüberschüsse schon in den Vorjahren genährt worden sind. Von dem Abschluß der Zuckersabrik Naizsch, die unter ähnlichen Vorzügen arbeitet, glaubt man auf eine Dividende von 30—40 Proc. rechnen zu können. Die diesjährige Dividende der Zuckersabrik Körbisdorf wird auf 15 Proc. geschätzt.

In der „Goldenen Aue“ herrscht großer Futtermangel, in Folge dessen hauptsächlich Kindevieh jezt zum Schlachten verkauft wird; meistens thut sich mehrere Haushaltungen zusammen und ersehen ein Stück, wobei sich der Preis pro Pfund Kindefleisch auf 25 bis 30 Pf. stellt. Das Fleisch wird als Vorrath eingepöfelt.

Das Schwurgericht zu Leipzig verurtheilte am 8. d. M. die verw. Johanne Möller aus Naumburg a. d. S. wegen Meineids zu 4 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Verlust der Ehrenrechte und dauernder Erbsunfähigkeit. Die Angeklagte hatte in einer Klagefahle auf Bezahlung von 255 Mark Restforderung eines Fleischeres am 28. Juli d. J. den Manifestationseid geleistet, während ermittelte wurde, daß sie vor verhältnismäßig kurzer Zeit erst alleinige Erbin des mehrere tausend Mark betragenden Vermögens ihres verstorbenen Ehemannes, des ehemaligen Gymnasial-Dozenten Möller in Bernburg (von dem sie, ohne legal getradet zu sein, schon einige Jahre getrennt gelebt hatte) geworden und auch „onk noch im Besitze von Sparfassenbüchern mit beträchtlichen Einlagen betroffen worden war.

Vermischtes.

(Prozeß gegen den Freizeur Mary.) Unsere Leser werden sich erinnern, daß im verflohenen Frühjahr verschiedene Messerattentate gegen Frauen und Mädchen in Straßburg und Bremen ausgeführt wurden. Von 16 bis 17 Ungegriffenen sind die meisten nur an der Kleidung beschädigt, während andere leicht, einige sogar gefährlich verletzt wurden. Der Verbrecher, welcher 29 Jahre alt, und bereits wegen schweren Diebstahls mit 3 Jahren Gefängniß bestraft ist, hat diese Attentate gewöhnlich in den Dämmerstunden ausgeführt, oft hat er nur eine Person gestochen, oft deren mehrere an einem Abend; in den meisten Fällen stach er nur einmal nach derselben Person. Der letzte Angriff, er galt einem Dienstmädchen, fand am Abend des 23. Mai in Bremen statt, ganz in der Nähe von Mary's Wohnung, und dadurch, sowie durch andere Vorfälle geriet Mary in den Verdacht der Thäterschaft, worauf seine Verhaftung erfolgte. Mary hat bis jezt keine dieser Messerthaten zugestanden. Er wurde vom Schwurgericht zu Bremen am 7. d. zu 7 Jahren Gefängniß verurtheilt. Die Verhandlungen ergolten unter Ausschluss der Öffentlichkeit.

Nach der Trauung eine Leiche.) In dem Dreieck bei Bacharach fand in voriger Woche eine Trauung zweier junger Leute statt. Während des Wittagnabes stand die eben getraute junge Frau auf, legte sich auf einen anderen Stuhl und war eine Leiche. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht. In selbes Schützen soll die Ursache des Todes gewesen sein.

Großes Lager
von
Tuch & Buckskin.

Paul Gaab,
Merseburg,

Großes Lager
von
**Herren- & Knaben-
Garderoben.**

an der Stadtkirche Nr. 1,

empfiehlt sich zur Anfertigung
eleganter Herren- und Knaben-Garderoben.

Für Haltbarkeit des Stoffes, sowie für Gutfitzen
leiste Garantie. Preise solid!

NB. Meine fertigen Damen- und Mädchen-
Garderoben, welche noch reichlich am Lager sind, bin ich
gesonnen, auszuverkaufen und biete somit einem geehrten
hiesigen und auswärtigen Publikum die passendste
Gelegenheit zu billigen und vortheilhaften Weis-
nachts-Einkäufen.

D. O.

Das Pelzwaaren-, Hut- und Mützen-Lager

J. G. Knauth & Sohn, Untenplan 8,

gegründet 1845,

empfiehlt zu Weihnachts-Einkäufen sein reichhaltiges Lager in allen feinen wie ordinären Herren-
und Damenpelzen, Pelzfutter in verschiedenen Sorten, Pelzgarnituren für Damen
und Mädchen in allen nur möglichen Sorten, Rindergarnituren zum Selbstkostenpreis,
Fußsäcke, Körbe und Taschen, Pelzmützen für Herren, fertige Decken
und Deckenfelle in Angora, Fuchs, Hirsch, Reh und Scaffel.

Alle Filzwaaren: Schuhe, Stiefeln und Pantoffeln, Einlegesohlen u. s. w.
Alle Sorten Hüte für Herren und Knaben: Cylinder, Chapeau mechanic, die neuesten
Cattor, Velour, Filz, Voden- und Stoffhüte. Handschuhe in Wildleder, mit und ohne Pelz,
Wolle, Buckskin, Tuch und Trico. Borden, Gummi- und Patentträger, Gerade-
halter, Schlipse in allen Dessins, Vorhemdchen, Kragen und Mäntelchen.
Winter- und Waschlitz-Mützen für Herren, Knaben und Kinder in größter Aus-
wahl zu den nur denkbar billigsten Preisen.

**Galleschen
Honigkuchen,**

für 3 Mark 1,50 Mark Rabatt.
Gutes selbstgebackenes

Baumconfect
in größter Auswahl empfiehlt
Max Jorcke.

**Beste
Getreide-Preßhete**
mit doppelter Gähkraft täglich frisch empfiehlt zur Fest-
bäckerei
H. Trobisch,
Nr. 7, Schmalestraße Nr. 7.

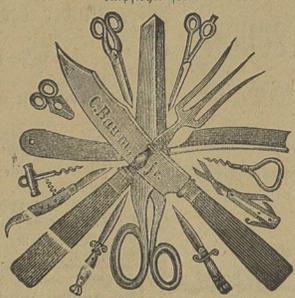
Näh-Maschinen, beites deutsches Fabrikat
empfiehlt unter mehrjä-
hriger Garantie zu billi-
gen Preisen
E. Hartung,
Gottschalkstraße 18.

Kölner Dombau-Loose
Hauptgew. 75 000 Mark baar ohne
Abzug
a Stück 3 Mt. 25 Pf. beim Kaufmann Herrn A. Wiese.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen!
Dr. Spranger'sches Magen-Bitter
bringt sofort Binderung bei Migraine, Magenkrampf,
Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verstopfung,
Magenbräuen, Magensäure, überhaupt allen Magen-
und Unterleibselben. Stropheln bei Kindern, Säure-
und Säuren mit abführend. Gegen Sämorrhoid, Darm-
leibigkeit vorzüglich. Bewirkt schnell u. schmerzlos offenen
Leib. Wirkt vorbeugend gegen alle Krankheiten und
schützt vor Anstichungen. Bei befehter Junge den Appetit
sorgt wieder herstellend. — Man versuche mit einer
Bengelheit u. überzeuge sich selbst von der momentanen
Wirkung dieses Hausmittels. Zu haben bei Herrn C.
Bertrich in Merseburg. Preis a Fl. 60 Pf.

Carl Baum jr., größtes Lager
Merseburg, Delgrube 9,

größtes Lager
von
Zismesser u. Gabeln,
Taschmessern,
Comptoir- u. Feder-
messern,
Wassermessern,
Fleisch-, Küchen- und
Gemüsemessern,
Jagd- u. Gartenmessern,
Messerstählen,
Streichriemen,
Abziehsteinen u.



empfehlen sein
Scheeren aller Art:
Schneiderscheeren,
Stich- u. Nagelscheeren,
Nagelzangen,
Garten-, Raupen- und
Baumscheeren,
Löffel, Korkzieher,
Zuckerzangen,
Mhrteiten, Schlüsselringe
u.

Reparaturen und Schleisereien werden schnell und gut ausgeführt.

Staats-



C. R. Ritter,

Merseburg a.S.,

Piano-Fabrik.

Medaille.

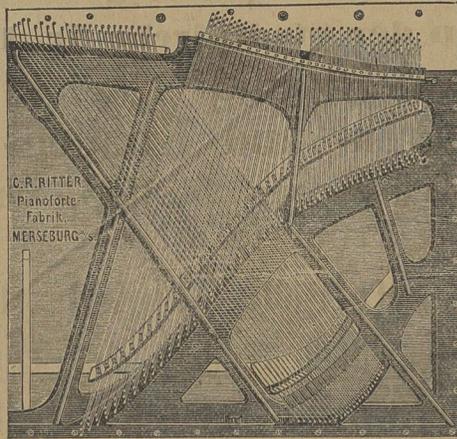


Filialen:

Halle a.S.,

Weissenfels a.S.,

Quedlinburg a.H.



Empfehl

Pianinos,

grad- und kreuzsaitig,
neuester und bester Con-
struction, nur mit ganzem
Eisenrahmen, zu mäßigen
Preisen unter 5 jähriger
Garantie.

Die

Weihnachts-Ausstellung

bei **Gustav Lots**, Burgstraße 4,

bietet zu **Weihnachts-Geschenken**

eine gutgewählte reiche Auswahl von

praktischen und nützlichen Kunst-Gegenständen

der neuesten Artikel

zu sehr billigen Preisen und empfiehlt dieselben der geneigten Beachtung ganz ergebenst.

Gustav Lots.

Garnirungen von Stickereien werden nur gut und geschmackvoll aus-

geführt bei

Gustav Lots.

A. Kiebedtsche Briquettes

Liefere ich in Waggon-Ladungen von 200 Ctr. resp. 100 Ctr., sowie in Fuhren und jedem einzelnen Posten sowohl ab Bahnhof hier, als auch bis in das Haus prompt und billigt.

Heinrich Schultze.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehl sich bei billigster Provisionsberechnung zum
An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geld-
sorten und Wechseln,
Einlösung sämmtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine,
Besorgung neuer Zinsbogen,
Verloosungs-Controle sämmtlicher Werthpapiere unter Garantie-Ueber-
nahme nach den Sätzen der Reichsbank,
Ertheilung von Wechsel-Darlehen,
Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.
Zur sicheren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4½, und 5% ige Werthe vorrätzig.

Bauers Conditorei,

Oberbreitestrasse 18,

empfehl sich mit einer reichhaltigen
Auswahl schöner Baumkondekte,
sowie gutem Halleischen Honigkuchen.
Auch ist auf dem Christmarkt eine
Bude mit obiger Waare. Stand
gegenüber der goldenen Sonne.

Casino.

Morgen Dienstag von abends 7 Uhr an Salzknochen
mit Meerrettig und Klößen, wozu ergebenst ein-
ladet **Franz Laaser.**

Eine rüstige Frau sucht eine Aufwartung. Näheres
in der Exped. d. Bl.

Wir können nicht unterlassen unseren besten Dank zu
sagen für die

gute Kräftige Gese,

die wir zur Probefolle gebraucht haben. Man kauft,
sich an die Firma Frau Schubarth, Delgrube Nr. 1,
zu halten. **Mehrere Einsender.**

Heutige Nummer enthält eine Extra-Beilage
von Adolph Winter in Stettin.

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Eine in Nr. 201 d. Bl. gebrachte Notiz über die Oberbürgermeisterwahl in Magdeburg veranlaßt den Herrn Generaldirector Listemann daselbst zu folgenden uns mit der Bitte um Veröffentlichung zugesandten Bemerkungen: „Zunächst ist die Candidatur des Herrn Schapraß Hugenberg in Hannover keineswegs durch meine Thätigkeit, sondern durch die Thatsache beseitigt, daß genannter Herr, dem auf eine große Majorität, wenn nicht Einstimmigkeit, Aussicht eröffnet war, eine Wahl, die nach dem Resultat der Vorabstimmung mit der Majorität von einer Stimme auf ihn gefallen sein würde, entschieden ablehnen zu sollen geglaubt hat. Sodann ist inzwischen Herr Bürgermeister Bötticher zum Oberbürgermeister gewählt, aber nicht mit 20 von 43, sondern mit 32 gegen 19 Stimmen. 19 Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung haben weisse Zettel abgegeben. Ueber die Wahl des Hrn. Hugenberg lassen sich zur Zeit noch nicht einmal Vermuthungen aufstellen. Herr Bürgermeister Born würde Denjenigen, die ihn kennen, gewiß ein sehr willkommener Candidat sein; deren Zahl ist aber vorläufig nur eine kleine, und bis jetzt weiß noch Niemand, ob Herr Born überhaupt auf die Stelle zu reflectiren geneigt ist. Wenn endlich in der Correspondenz erzählt ist, daß ich „mit allen lebenden Nebenämtern, die Herr Bürgermeister Bötticher niederzulegen gezwungen sei, bedacht“ werden solle, so beziehe ich mich lediglich auf die diesem Gerede gegenüber in der Stadtverordneten-Sitzung vom 8. d. M. abgegebene bündige Erklärung, daß mir Niemand auch nur eines dieser Nebenämter angeboten hat und daß ich, wenn mir ein solches Anerbieten — was zu vermuthen ich übrigens keinerlei Grund habe — von irgend einer Seite gemacht werden sollte, dasselbe unbeding und entschieden ablehnen würde.“

Localnachrichten.

Merseburg, den 13. Dezember 1881.

** Dem mit Eintritt der neuen Gerichtsorganisation als Rechnungs-Revisor von hier nach Erfurt versetzten früheren Rentant Thier ist laut Amtsblatt der königl. Regierung der Charakter als Rechnungs-Rath verliehen worden.

** Falsche Zwanzigmarkscheine sind neuerdings wieder aufgetaucht und werden von „Genz's illustrierten Anzeiger“ wie folgt beschrieben. Sie zeigen eine ziemlich correcte der Ausführung; der Fälscher hat zur Darstellung der Schriftführung eine Schraffirmaschine verwendet, was bei keinem der bis jetzt hergestellten Fälschate der Reichsscaffenscheine der Fall war. Die Gleichmäßigkeit der Schraffirung allein kann also nicht mehr als Zeichen der Echtheit dienen. Dagegen ist der Gesamteindruck eintönig und effectlos. Alle Strichlagen haben eine gleich intensive schwarzgraue Farbe, während die echten Scheine alle Tonabstufungen vom zartesten Blaugrün bis zum intensivsten Schwarzgrün zeigen. Bei den echten Scheinen hebt sich Schrift und Zeichnung vom Untergrunde deutlich ab, bei den falschen erscheint beides mit dem Untergrunde verwoben. Von den besonderen Kennzeichen heben wir folgende hervor: 1) Auf der Schriftseite geht das reich ornamentirte Anfangs-R der Ueberschrift „REICHS-KASSEN-SCHEIN“ in einen langen Zug oder „Schwanz“ aus; auf den falschen Scheinen ist nun die innere Seite (doppelte) Umrandungslinie über diesen Schwanz hinweggeführt, während sie bei den echten deutlich hinter dem Schwanz durchgeht (dies das beste Unterscheidungszeichen). 2) Die zwei Bindestriche der erwähnten Ueberschrift „REICHS-KASSEN-SCHEIN“ sind in den Fälschaten auffallend schmal, auf den echten Scheinen normal breit. 3) In dem Worte MARK („Zwanzig-Mark“) ist der untere Zierstrich des A auf den falschen Scheinen mehr breit als hoch, auf den echten mehr hoch als breit (länglich herzförmig), der obere Zierstrich im K auf den Fäls-

chäten viel zu klein, auf den echten Noten noch einmal so groß. 4) In „REICHS-SCHULDEN-VERWALTUNG“ ist die obere Hälfte der beiden R in den Fälschäten zu klein, in den echten Scheinen beträchtlich größer, so daß hier der Mittelbalken wirklich in der Mitte steht. 5) In der fassmilitären Unterschrift „Mering“ ist der vordere Haarstrich des M bei den Fälschäten nach außen, bei den echten Scheinen nach innen gebogen; der Schlussstrich des g ist bei den Fälschäten nach rechts fast kreisrund, bei den echten Scheinen mehr spitz. Endlich hat der Fälscher das Relief links unter dem großen R aus freier Hand gezeichnet, was für den Kenner ein auteres Merkmal der Unechtheit abgiebt.

** Angesichts mehrerer Bassanten der Weissenfelder Straße rannte am Sonntag Vormittag ein aus dem ersten Schaufferschaue daselbst kommendes erwachsenes Mädchen weinend und klagend auf dem nächsten Feldwege der Saale zu mit der Absicht, sich zu ertränken. Am Ufer derselben wurde sie von zwei nachgehenden Frauen, gegen welche sie ihren Willen geäußert hatte, aufgehalten und so weit besänftigt, daß sie von dem selbstmörderischen Beginnen abließ. Die Ursache dieser Scene ist, wie wir erfahren, in einer Beschuldigung des augenblicklich fehlentlosten Dienstmädchens Seitens des Schuhmachers L., einen goldenen Ring aus seiner Behausung gestohlen zu haben, zu suchen. Wie weit dieses begründet ist, wird voraussichtlich die polizeiliche Untersuchung des Falles feststellen.

Aus den Reisen Guefurt und Merseburg.

△ Raundorf, 9. Dez. „Rasch tritt der Tod den Menschen an“ — dieses Dichterwort Schillers bekräftigte sich gestern Abend an dem Seelsofger des nahen Dorfes Neumark, dem erst 52 Jahre alten Herrn Pastor Köllig daselbst. Kräftig und gesund verließ er am Nachmittage des Donnerstages seine Amtwohnung, um einer Pastoralconferenz in dem nahen Schortau beizuwohnen. Gegen 6 Uhr Abends nach Hause zurückkehrend, war er in traulichem Gespräch mit dem Superintendenten der neugebildeten Ephorie Mägeln, Herrn Pastor Walther-Gump, begriffen und eben Willens, diesem die Hand zum Abschied zu reichen, als er unversehens und lautlos zu Boden sank. Ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Die Situation in dunkler Nacht allein und ohne jeden Beistand war für Herrn Superintendenten Walther, wie sich Sebermann selbst sagen wird, eine höchst nervenaufregende, ja gemüthserschütternde. Athemlos lief er nach Schortau zurück, benachrichtigte die zum Theil noch anwesenden Conferenz-Mitglieder von dem traurigen Falle und requirirte einen Wagen, der dem auch gegen 7 Uhr die Leiche des Todtgeblienen zu seiner bestürzten Gattin und Tochter brachte. Die beiden in Leipzig huldübenden Söhne wurden sofort telegraphisch benachrichtigt. Der Verewigte, eines Lehrers Sohn, amirte 15 Jahre im Thüringer Waide, 7 Jahre in Garkipp in der Altmark und 8 Jahre in Neumark. Das Amtsblatt der kgl. Regierung hierseits theilt mit, daß zu der erledigten Pfarrstelle zu Kößglichen mit 13 Erben der bisherige Pfarrer in Frankleben, Albert Kullisch, berufen und bestätigt worden ist.

Vermischtes.

* (Vom Wiener Theaterbrand.) Der Leichenhof des allgemeinen Krankenhauses ist heute (Freitag) seit den frühesten Morgenstunden der Schaulas unglücklichen Zimmers, der Schaulas von Scenen, welche weit über das Maß Desjenigen hinausgehen, was menschliches Gefühl zu ertragen vermag. In langen, schredlich langen Reihen liegen daselbst die Opfer der Katastrophe auf die Erde hingestreckt, bellagungsweiche Trümmer von Menschenleichen, die gestern noch frisch pulsrten. Der Anblick der palgenden verrosteten Leichen mußte Jedem, der auch seinen Verwandten zu beklagen hat, Thränen des Schmerzes abpressen; ein Anblick, den zu beschreiben überaus schwer fällt, weil man kaum zurückzuerwartet, ein so grauenhaftes Bild im Geiste nochmals zu sehen, nochmals zurückzudenken an die zerrissenen Cadaver, an die vom Todesstampe verzerrten, rauchgeschwärzten Gesichter, an die blutigen Wunden und Einschnitte in den Gesichtern der Erschlagenen und Ermürdeten, an den Ausdruck entsetzlicher Todesangst in den entseelten Augen, zurückzudenken an die unmaßlich gestimmten Aime, deren Form deutlich sagt, wie verzweifelt die Unglücklichen um ihr Leben

kämpften, an die entblößten Körper und Gliedmaßen der Verunglückten, denen die Kleider entweder in Kampfe heruntergerissen oder von den Flammen verjagt wurden, an den Leidnamen ist Beides deutlich zu unterscheiden. In die entblößten Knochen, von denen das Fleisch weggebrannt, an die abgebrochenen Hände und Beine, aus denen die Knochenstummel hervorragen, an den unförmlichen verrosteten Kumpf, neben welchem ein mit Fetzen behangenes Stück Kogel liegt. Welcher Jammer, unter solchen traurigen Resten ein theures Wesen suchen zu müssen! Was für die Unglücklichen, welche da suchen mußten, wohl tröstlicher war, die Gebeinen zu finden oder nicht? Schaaerweise kamen die Leidtragenden, um, wenn möglich, ihre Angehörigen zu agnosiciren. Sämmtliche Zugänge des allgemeinen Krankenhauses waren von Abtheilungen von Militär und Sicherheitswache besetzt. Nur wer mit einer polizeilichen Einloskarte versehen war, erhielt Eintritt. Im Parterreszimmer muß Jeder den Namen der von ihm gesuchten Person auf einen Zettel schreiben. Spitaldiener schreien den Suchenden mit Kerzen voran und leuchten den Leidnamen ins Gesicht. Erschütternde Scenen ereigneten sich bei diesen Befragungen. Frauen erkannten ihre Männer, ihre Brüder, ihre Väter, schrien laut auf vor Schmerz und fielen in Ohnmacht. Lautes Schluchzen und Wehklagen erschallte durch die Corridore. Männer, die ihre Angehörigen fanden, waren vom Schmerz nicht minder hingegeben und gaben sich den Ansehungen derselben in lauter Weise hin. Schredlich war der Anblick der Leidtragenden, die auf dem Boden suchten und von denen Einzelne die verrosteten Finger der Ringe an den Fingern genau zu befechtigen, denn die Gesichtszüge waren zu entsetzt um sicher erkannt zu werden. Den Leichen, deren Agnosicirung erfolgt war, wurde ein Zettel mit Namen und Alter beigegeben und dieselben wurden hierauf in die Souterrainlokalitäten der Todtenkammer geschafft, während die anderen Leichen liegen blieben. Die Anzahl der Personen, welche sich im Leichenhofe einfanden, zählt nach Tausenden. Auch Unteroffiziere der hier garnisonirenden Regimente hatten sich eingefunden, behufs Agnosicirung der vermissten Soldaten. Vom 32. Infanterie-Regiment ist es bereits sicher gestellt, daß einige von diesem Regiment den Tod gefunden haben, indem die in der Hand stehenden Soldaten nicht zurückgekehrt sind und zwei Bajonette vorgefunden wurden.

Ueber die Entstehung des Brandes verlauten noch immer die verchiedenartigsten Versionen. Die Nachricht, daß der Brand dadurch entstanden ist, daß man eine in Flammen gerathene Decoration zum Schuttboden emporzog und daß später auch noch eine Gasexplosion hinzukam, gilt jedoch als die glaubwürdigste. Ein Feuerlöschmann erklärt das Entstehen des prägnanten Unglücks so gendernmaßen: Man habe bemerkt, den Dampf eines Gasleitungsrohres abzulassen, in Folge dessen das Gas ausströmte, und als zufällig eine herabhängende Schnur Feuer fing, entzündete sich das Gas, wodurch eine Explosion entstand, die so verkerend wirkte. Besonders verhängnisvoll gestaltete sich der Unfall, daß die Thüren im Innern des Theaters sich gegen den Theaterraum zu, daß heißt nur nach innen öffnen lassen und nicht nach außen. Die heranzuströmenden Leute in der Meinung, die Thür münde hinaus, verachteten in dieser Richtung zu öffnen, es ging nicht, die Thüren wurden gewaltsam eingestößt, die Vorderen stürzten nahe der Thür, die Nachdrängenden schritten über sie hinweg. Viele stolperten, der Anmel war unentwirrbar. Den Feuerwehrgenossen, die in den vierten Stock hinaufdraugen, qualmte eine dicke Rauchwolke entgegen, heiße stark überhitzte, peißschwängere Luft verbreiteten einen widerlichen Geruch. Auf der linksseitigen Gallerie lagen die Todten vier- und fünffach übereinandergeschichtet, die Köpfe der Leichen brannten wie Faceln. Es war ein schmerzlicher grauenhafter und furchtbarer Anblick. Ein Theil der unglücklichen Theaterbesucher, ca. 20 Personen, hatte sich in einen kleinen Seitengang, der eines Ausganges entbehrt, hineingedrängt und fand hier den Tod. Ein größerer Knabe hatte seine Arme schließend über einen kleineren, wahrcheinlich seinen Bruder gelegt; beide sind erstikt. Auf der linksseitigen Gallerie wurden später die Todten verlost aufgefunden, die Knochen sogar waren verbrannt, so daß man nicht ganze Leichname, sondern nur einzelne Gliedmaßen wegtransportiren konnte. Auf der anderen Seite der Gallerie zeigen die Leichname weniger Brandwunden; dort sind die Menschen dem Aufsehen nach erstikt; es sind hier im Ganzen 17 Männer und eine Frau aufgefunden worden. Es sind zumeist nur die Mittelglieder erhalten, die Hände fehlen bei den meisten der aufgefundenen Leichname. Auf den Stiegen liegen zwei- bis dreihundert Hüte, welche die Unglücklichen im Ringen und Kampfe um das Leben verloren.

Um 11 1/2 Uhr Vormittags, als man bereits die Meinung war, es seien alle Leichen aus den Trümmern entfernt, fand man in einer Ecke der vierten Gallerie abermals 40 Leichname. Die meisten derselben sind fast vollständig verrostet und es wird unmöglich sein, sie zu agnosiciren. Da man große Aehnlichkeiten vorfand, aus welchen einzelne Knochen hervorragen, geminnt leidet nur zu sehr die Umschauung Raum, daß die Zahl der Verunglückten 300 überschreitet und sich viel höher stellt, als man noch heute Morgens annahm. Für die vierte Gallerie wurden allein 360 Entreebillets ausgegeben und es wird behauptet, daß von den Weibern des vierten Stockwerkes nicht einmal der fünfte Theil sich zu retten vermochte! Laut einer Meldung vom 10 d. mußte das

Herauschaffen der Leichter am Sonnabend eingestell-
 werden, da die Mauern in Folge der großen Wassermassen,
 welche von den Dampfkräften auf sie geschleudert waren,
 so bedenkliche Risse zeigten und zu schweben begannen,
 daß sofort Sicherkeitsarbeiten ausgeführt werden mußten.
 Die Zahl der als vermißt angemeldeten Personen über-
 steigt bereits das sechste Hundert; die Zahl der Verun-
 glückten besitzt eine als authentisch geltende Liste bis
 jetzt auf 850 Personen.

Ein Bombardement des Schrecklichen — das ist der
 Erbdruck, den man aus den Berichten der Wiener Blätter
 erhält. Das Haar kräutelt sich und der Athem stockt,
 wenn man diese Schilderungen der entsetzlichen Vorgänge
 während und nach der Katastrophe liest. Der Brand des
 Ringtheaters steht fast obgleichlich da in den Annalen
 des Schrecklichen. Seit dem großen Kirchenbrande in
 San. Rago de Orlé, wo an einem Festtage zehntausend
 Frauen in einer Kirche verbrannten, hat die Welt Ähn-
 liches nicht erlebt; die furchtbaren Theaterbrände der
 neuen Zeit erschienen geringfügig und klein gegen die
 Katastrophe vom 8. Dezember. Das Gefühl der Trauer
 in der Wiener Bevölkerung ist so übermächtig, daß da-
 gegen alles Andere in der Winterstadt tritt; die Politik
 ist suspendirt, aber neben diesem Gefühl der Trauer lebt
 noch eine andere gleich mächtige Empfindung in den Herzen
 der Wiener, die des gerechten Zornes der furchtbaren
 Enttödtung über die beispiellose Vernichtung der
 Rettungsanstalten, über den jämmerlichen Zustand des
 Feuerlöschwesens, über die Unzulänglichkeit des polizeilichen
 Schutzes.

„Was, Was, was vorgefallen und geplant ist“, sagt
 die W. M. Z., „hat im entscheidenden Moment ver-
 sagt, nichts war an seinem Orte, nicht die
 Menschen und nicht die Dinge. Kein Dampf,
 für die Dampfkraft keine Leiter, keine Fäden, keine
 Schläuche, keine Klappen, keine elektrische Verbindung.
 So sind zwei Häuser weit von dem Orte der obersten
 Sicherheitsbehörde, der Stadt der kritischsten Fahrlässig-
 keit, hunderte Menschen zum Opfer gefallen und in
 Schrecken und Jammer und Verzweiflung in die Herzen
 von Tausenden getragen worden. Das darf nicht unge-
 gahnet bleiben, und mit unerbittlicher Strenge
 müssen die schuldtragenden Beamten zur
 Rechenschaft gezogen werden. Wir fordern
 es im Namen der trauernden Bevölkerung
 unserer Vaterstadt.“

Ingenieure haben erklärt, daß ein besonnenere
 Feuerwächter wahrscheinlich die ganze Katastrophe
 hätte verhindern können und daß nur grenzenloser
 Leichtsin in Bezug der Vorkehrungen und voll-
 kommenen Kopflosgigkeit bei Entstehung des Brandes
 die Ursache waren, daß kein unglückliche Dimensionen
 annahm. Verdamm, unverzeihlicher Leichtsin war es,
 daß man Conditorenbier als Feuerwächter anstellte,
 statt fähige Feuerwehr für die Zeit der Vorstellung
 an die Wasserwechsel zu stellen. Leichtsin war es,
 daß man nicht einen eigenen Wächter an die Drahtcourline
 stellte; Leichtsin und furchbarer Leichtsin war es,
 daß man die vorchriftsmäßigen Decken nicht angezündet
 hatte. Kopflosgkeit war es, daß der erdichte Feuer-
 wächter die Wasserwechsel nicht öffnete, mit deren Hilfe
 der Brand hätte leicht Herr werden können; Kopf-
 losigkeit, daß er die Drahtcourline nicht niederließ und
 Fernengel gab.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech.
 Instituts von M. Müller, Merseburg, Windberg Nr. 7.

	11/12. Abds. 8 Uhr	12./12. Mrgs. 8 Uhr
Barometer Millim.	748,0	752,50
Therm. Celsius	- 2,0	- 1,0
Rel. Feuchtigkeit	95,6	97,7
Bewölkung	7	9
Wind	N	N.
Stärke	5	4

Durchschnittsmarktpreise
 für den Monat November cr.

	11/12	12/12	11/12	12/12
Weizen, pr. 100 Kl.	24 36	Schweinefl. pr. Kilo	1 25	
Roggen, do.	20 70	Schöpfenfl., do.	1 15	
Gerste, do.	20	Kalbfleisch, do.	1	
Hafser, do.	18	Butter, do.	2 43	
Erbsen, do.	22 50	Vier, pro Schock	4 70	
Linlen, do.	38	Bier, pro Liter	— 10	
Bohnen, do.	21	Braunmetz, do.	— 60	
Kartoffeln pr. 100 Kl.	4 75	Heu, pro 100 Kilo	8 50	
Rindfleisch (von der		Stroh, pro 100		
Keule), pro Kilo	1 20	Kilo	6 50	
Schafschaf, do.	1 15			

Marktpreis der Ferkel
 in der Woche vom 4. bis mit 10. Dez. 1881.
 pro Stück 10,50 Mark bis 15 Mark.

Börsen-Bericht.

Halle, 10. Dezember 1881.
 Weizen 1000 Kilo, fest, 190—210 M., equisite
 Waare bis 240 M. bez.
 Roggen 1000 Kilo, neuer 196—198 M.
 Gerste 1000 Kilo, 167—177 M., Chevalier- 180—
 200 M.
 Gerstemaß 50 Kilo, 14,50—15,00 M. bez.
 Hafser 1000 Kilo, 165—170 M.
 Kummel 50 Kilo, 25,00—25,50 M. bez.
 Kübel 50 Kilo, 29,— M. bez.
 Futtermehl 50 Kilo, 8,50 M. bez.

Reie, Roggen- 50 Kilo, 6,40—6,50 M. bez., Weizen-
 schaal 5,25 M. bez., Weizengrieskleie 5,90—6,00 M.

Anzeigen.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.
 Dom. Getauft: Frau Emil, S. des Delicatessen-
 händlers Zimmermann. — Getauft: der Stabstrom-
 peter des Kgl. 1. Würtemb. Drag.-Reg. Nr. 25, zu
 Ludwigshurg, Kroneberg mit Frau W. Z. geb. Welter.
 — Beerdigt: der jüngste S. des Delicatessenhändlers
 Zimmermann.
 Stadt. Getauft: Karl Arthur, S. des Uhrmachers
 Hellwig; Elise Marie, T. des Tischermir. Bedewitz;
 Marie Martha, T. des Kassenboten b. d. Feuer-Sozität
 Meßmann. — Beerdigt: den 7. Dezember der Schrei-
 ber Glaser; die Wittwe des Maurers Franz.
Stadtkirche: Donnerstags, abends 7 Uhr
Gottesdienst. Herr Pst. Heinlein.
Neumarkt. Beerdigt: die Wittve des Hbb. Günther
 geb. Klappach.
Altenburg. Getauft: Heinrich Oswald, S. des Stell-
 machersmstr. Unruh; Gustav Max, S. des Landesassess-
 sistent Pelsch; Marie Frieda, T. des Hdb. Friedrich.

Der Verein zur Förderung christlichen Lebens
 in der Gemeinde St. Maxim hielt Montag den
 5. d. seine vierte Sitzung ab. Nach Vorlesung und Be-
 sprechung des Schriftwortes Lucas 21, 25 durch Heru-
 diae. Scholz eröffnete der Vorsitzende die Verhand-
 lungen, indem er u. A. an den Festtag der Schlacht
 bei Leuthen (5. Sept. 1757) erinnerte und im Anschluß
 daran den gegen Friedrich den Großen erhobenen Vor-
 wurf der Irreligiosität zu entkräften suchte. — Sodann
 referierte Herr Diae. Scholz über die Feier des Gultau-
 feres in Erfurt, an welchem derselbe im vorigen
 Monat als Festprediger Theil genommen hatte. Besonders
 während wurde die dritte Nachversammlung hervorgehoben,
 insofern jede der für die größere Liebesgabe in Vorschlag
 gebrachten Gemeinden einen besonderen Vertreter hatte, der
 seine ganze Berechnung aufbot, um für seine Schutzge-
 sohlene Theilnahme zu erreden. Dadurch kam etwas
 dramatisch Lebendiges in die Verhandlungen. — Es folgte
 dreites ein Vortrag des Diae. Scholz über die Lehre
 des Isalam, aus welchem zwei Punkte hervorgehoben
 sind. Einmal der, daß die Religionsstiftung Muhameds
 in ihrer geschichtlichen Bedeutung durchaus als ein
 arabischer Reformpolitik angesehen werden müßte.
 Ferner, daß der Isalam nicht eine Religion der Ver-
 söhnung zwischen Gott und Mensch darbierte, sondern
 lediglich eine Religion der Ergebung in den unbedingten
 Willen Gottes. Während der verhönte Christ
 seinem Gott frei in's Angezicht liegt, er-
 wartet der ergebene Moslem harr und blind
 das unabwendliche Schicksal. Die Glaubens-
 zuversicht des Christen vermindert sich beim Moslem
 in Fanatismus.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Rom 5. bis 11. Dezember 1881.
 Eheschließungen: der Bahnmeister-Vorstand, Feld-
 mel Schöber in Magdeburg, mit W. R. Krenno, Tiefser
 Keller 3; der Stabstrompeter im 1. Würtemb. Drag.-
 Reg. Nr. 25 Kroneberg, in Ludwigshurg, mit W. R.
 T. Kester, Brauhausstr. 10. — Geboren: dem Tisch-
 lermeister, Genz eine T., Breitestr. 18; dem Hbb. Seibide
 ein S., Dörtenstr. 5; dem Delicatessenhändler Zimmer-
 mann ein S., Burgstr. 15; dem Hbb. Quarg eine T.,
 Neumarkt 65; dem Cigarrenfab. Mühlhord eine T.,
 Neumarkt 63; dem Ugel. F.; eine ungel. F.; dem
 Handelsm. Schönfeld eine T., Leichstr. 7a; dem Kanzlei-
 Assst. Köpke eine S., gr. Ritterstr. 4; dem Zimmermann
 Schade eine T., Sand 19. — Gestorben: der Feld-
 messergehülfe Glaser, 46 J. 1 M., cfr. Frühe, städt.
 Frontenhaus; des Delicatessenhändlers Zimmermann
 S., 3 T., Schwäche, Burgstr. 15; des verft. Hbb. Günther
 Ehefrau geb. Klappach, 61 J. 10 M., Altersschwäche,
 Neumarkt 29; des verft. Maurers Franz Ehefrau
 geb. Willna, 66 J. 7 M., Stidsfuß, H. Sirtstr. 14.

Auf Grund des § 7 der Oberpräsidial-Verordnung
 vom 17. Dezember 1880, betreffend das gewerbsmäßige
 Halten von Viehhütern, machen wir bekannt, daß vom
 Beginn des nächsten Jahres ab die hiesigen Diakonissen
 und Wittglieder des vaterl. Frauen-Vereins die Auf-
 sicht über die sog. Vieh- oder Haltungsfinder mit über-
 nehmen werden. In Gemäßheit der Vorschriften vorge-
 dachter Verordnung christ den Damen von den Pflegern

und deren Hausknechte der Zutritt zu ihrer Wohnung zu
 erhalten auf alle das Viegehind betreffende Fragen
 Antwort zu erteilen, auf Erfordern das Kind auch vor-
 zuzeigen.
 Die betreffenden Damen werden mit einer polizei-
 lichen Legitimation versehen sein.
 Merseburg, den 10. Dezember 1881.
 Die Polizei-Verwaltung.

1000 Str. Sommer- und Winterstroh,
 sowie 500 Str. Gersten, Roggen, Hafser- und Weizen-
 Spreu, gleichviel mit der Hand oder Maschine gedroschen,
 werden in großen und kleinen Posten gegen Kasse zu
 kaufen gesucht.
 Offerten mit Preisangabe sind im Gasthose zum
 rothen Hirsch in Merseburg niederzulegen.
 Ein fast noch neues Mahagoni-Büffet mit Mar-
 morplatte ist zu verkaufen
 Rossmarkt 1, 2 Tr.

Sophas, Stühle, Matrassen
 fertigt elegant und billig H. Nolte, Breitestr. 8 (Hof).
 In meinem Hause, Oelgrube 3, ist ein Familien-
 logis an ruhige Leute zu vermieten und Neujahr oder
 Ostern zu beziehen. Louis Kathe, Markt 13.
 Eine Wohnung, bestehend aus ca. 7 bezobenen Zim-
 mern, wird zum 1. April f. z. zu mieten gesucht; zu-
 gehöriger Garten wäre erwünscht.
 Offerten bittet man schriftlich auf der Kreis-Bau-
 Inspektion hier, Rossmarkt Nr. 1, abzugeben.
 Eine ruhige Familie sucht ein Logis, zum 1. April
 zu beziehen, im Preise von 150 Mark. Gestl. Offerten
 bitte in der Exped. d. W. niederzulegen.
 Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich von heute
 ab ein

Gesinde-Vermiethungs-Bureau
 eröffnet habe. Ich bitte daher die geehrten Herrschaften
 sowie gleichzeitig das Dienstpersonal bei Bedürfnis mich
 gütigst berücksichtigen zu wollen.
 Frau Amalie Große,
 gr. Sirtstr. 3.

Der Welt-Getreidehandel.
 Einziges Fachblatt für den Getreidehandel im ge-
 samten Weltverkehr.
Leitfaden für Mühlen-Besitzer, Getreide-Händler u. Getreide-Agenten.
 Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn-
 und Feiertage.
 Man abonniert bei jeder Postanstalt für Mark 5 pro
 Quartal, Mark 3,34 pro letzte 2 Monate, Mark 1,67
 pro letzten Monat. (Postzeitungsliste 11. Nachtrag
 Nr. 1691 a.)

Das Blatt bringt n e u e s t e Depeschen, Markt-
 berichte von den bedeutendsten Handlungshäusern
 der ganzen Welt, Ein- und Ausfuhrlisten in
 und von allen Hafenplätzen, sowie die bedeutendsten
 Controllen.
 Inserate werden mit 30 Pf. pro Zeile be-
 rechnet und sind an
Haasenstein & Vogler in Magdeburg
 zu richten.
 Geschäftskarten für Getreide-Händler und Agenten
 zum Abonnementpreis von Minimum 20 Mark
 werden 104 Mark vorrätlich.
 Probenummern gratis und franco.
 Magdeburg.
Die Expedition des „Welt-Getreidehandel“.

Wilh. Köpfer,
 7 Rossmarkt 7,
 empfiehlt eine große Auswahl von
Zinnspielwaaren
 zur Anschaffung von Puppenstuben, Küchen u. s. w.
 billigen Preisen.

für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

J. G. Fuchs, 33 Markt 33,

empfehle alle Sorten Pelzwaren, als Damen- und Kinder-Garnituren, sowie Herren- und Damenpelze, Fußsäcke, Fußdecken, Jagdmüffe, Pelzhand- schuhe u. s. w.

Filzschuhe und -Pantoffeln

für Herren, Damen und Kinder; ferner empfehle ich mein

Hut- und Mützen-Lager

für Herren und Knaben, das neueste und modernste, zu den billigsten Preisen.

Baschli-Mützen von 1 Mk. 25 Pf. an.

Bestellungen und Reparaturen werden schnell und gut ausgeführt.

Stelle Bekleidung.

Billige Preise.

Die deutschen Nähmaschinen von Seidel & Naumann in Dresden

sind die besten.

Sie wurden mehr durch Preise ausgezeichnet als alle andern derartigen Fabrikate und erhielten erst neuerdings auf der Industrie-Ausstellung zu Halle einzig und allein

die goldene Preis-Medaille.

Für Merseburg und Umgegend ist mir allein der Verkauf dieser unübertroffenen Nähmaschinen zu billigsten Fabrikspreisen übertragen.

Jede Käuferin einer Seidel & Naumann'schen Nähmaschine erhält gratis Unterricht im Zuschneiden von Wäsche und Damenkleidern nach neuester

Wiener Methode.

H. Saar,
Roßmarkt Nr. 10.



R. Ranzenhofer,

Münchengeräber Schuhfabrik,

Poststraße Nr. 9. — Halle a/S. — Poststraße Nr. 9.

Reichste Auswahl aller Arten

Schuhe, Stiefeln und Stiefeletten

für Herren, Damen und Kinder bei dauerhaftester Arbeit wie immer zu den billigsten Preisen.

Wiener Promenaden-Schuhe elegant und gut sitzend, stets das Neueste. Reparaturen werden schnell und pünktlich besorgt. (M. 13695.)

Kunst-Lotterie

des von
Ihrer Majestät der Königin Carola von Sachsen
gegründeten
und unter Allerhöchster Leitung stehenden
Albert-Vereins im Königreiche Sachsen.
1 Hauptgewinn im Werte von Mk. 20000, 10000,
5000, 4000, 3000 u. s. w., zusammen 3500 Gewinne
Gesamtwerte von 211060 Mk.
Ziehung am 12. Juni 1882 in Dresden
Loose à 5 Mk. sind in der Exped. d. Bl. zu haben.

Wer regelmäßig

trinkt **Dr. Bergell's Magenbitter**, nur allein
bereitet von Richard Baumcher, Glauchau,
reint, bleibt bewahrt vor Appetitlosigkeit,
Verdaunungschwäche, Blähungen, Magen-
krampf, Magenjäre, Kopfschmerz, Nerven-
schwäche u. s. w. Vorrätig in Original-Flas-
sen und Jagdflaschen bei **Otto Schauer**.

Zur

Weihnachtsbäckerei:

feinstes Kößberger Weizenmehl, ganz
vorzüglich,

1a. bayr. Butterschmalz,

ff. gem. Raffinade,

1a. Sulfaninen-

1a. Vourla-Clemé- } Rosinen,

1a. Corinthen,

ff. Citronat,

frisch gem. Gemürze, garantirt rein,
empfehle ich zu den billigsten Preisen.

Otto Teichmann.

C. Hoffmann,

Burgstraße Nr. 24,
vis à vis dem Rathskeller.

empfehle:

Lager und Anfertigung **künstlicher Haar-**
arbeiten von ausgefärbten Haaren, als: Zöpfe,
Ringe, Broden, Ohrschänge, Armbänder,
Kettchen und Ohrketten in verschiedenen
Mustern zu den billigsten Preisen.

Leihanstalt von Soden, Bouteaux, Bärten
und Perücken in verschiedenen Charakteren und
neu für Herren und Damen. Auch übernehme
das Friseur bei Theater-Aufführungen und dergl.
zu den billigsten Preisen.

Zinnene

Wärmflaschen,

passend zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

Wilh. Röfner,

Bingelheimerstr., Roßmarkt Nr. 7.

Melbourne 1881. — 1. Preis — Silberne Medaille.

Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expres-
sion, Mandoline, Eocommel, Gloden, Castagnetten,
Himmelsstimmen, Garfenspiel u.

Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Percussions-, Eigarren-
flünder, Schweiterhäuschen, Photogrammabdruck,
Schreibzeuge, Handdrehmaschinen, Briefschreiber,
Blumenvasen, Eigarren-Cruiß, Tobaksdosen, Ar-
beitsstiche, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies,
Stühle, u. s. w. Alles mit Musik. Stets das Neueste
und Vorzüglichste empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Verkauf garantirt Echtheit;
illustrierte Preislisten sende franco.

100 per letzten Preise im Betrage von 20,000
Franken unter dem Namen von Spiel-
werken vom Dezember bis 30. April als Prämie
ausgegeben.

Formulare zu

Zoll-Inhaltserklärungen,

für Sendungen nach dem Auslande erforderlich, hält vor-
rätig die Buchdruckerei von

Lb. Röfner, gr. Ritterstr. 28.

Verkauf

von Hafer in Wispeln und einzelnen
Säcken, sowie sämtlichen Futterartikeln
zu den billigsten Preisen bei

Heinr. Schulke jun.

Presshefe.

Erlaube mir hiermit mein Gesetlager in empfehlende
Erinnerung zu bringen und bitte um geeignetes Wohl-
wollen.

Planert,
Friedrichstraße Nr. 9.

Weihnachts-Ausverkauf.

Eine größere Partie angefangener und fertiger
Buntstickereien, als Kissen, Teppiche, Camberquins u. dergl.;
 ferner die älteren Bestände von
Wollen-Waaren, als: Tücher, Westen, Capotten, Kinderjacken u.
 Kindermützen,
 empfehle zu außergewöhnlich billigen Preisen.

G. Hoffmann.

M. Dürbeck (Markt 12)

empfehlte als nützlichste
Weihnachts-Geschenke:
acht Luxemburger Gesundheits-Jacken für Damen,
 Herren und Kinder,
Unterbeinkleider in Wolle und Baumwolle in allen
Größen und Weiten,
Carlsruher Flanellhemden von 2 Mk. an,
wollene Herrenwesten in solidester Arbeit,
Damen-, Mädchen- und Knabenwesten,
Damen- und Kinderröcke,
Strumpflängen und fertige **Strümpfe** aller Art,
Buckskin-Handschuhe (Doppel-Nacht) bestes
 Fabrikat,
Capotten u. Taillentücher stets in den neuesten
 Dessins in größter Auswahl und solider **billigster**
 Preisstellung.

Die Buchbinderei, Papier-, Galanterie-
 und Spielwaaren-Handlung

von **H. Limprecht**, Gntenplan Nr. 3,

empfehlte zur fleißigen Benutzung ihre auf das reichhaltigste
 ausgestattete Weihnachts-Ausstellung.

Zu Weihnachtsgeschenken

bietet mein reichhaltigst assortirtes

Schuh- und Stiefelwaaren-Lager

die beste Gelegenheit und kann ich hinsichtlich der Qualität
 und Preisstellung bestimmt mit jedem Auswärtigen concurriren.
 Ich ersuche ein hochgeehrtes Publikum Merseburgs und Um-
 gegend sich gefälligst davon zu überzeugen.

Achtungsvoll

Jul. Mehne.

Frischen Schellfisch

empfehlte

C. Louis Zimmermann.

Für Fleischbeshauer

hält die gelehlich voraeschriebenen Formulare, 100 Stück
 50 Pf., beizens empfohlen die Buchdruckerei von
Th. Köhner, gr. Ritterstr. 28.

Der Verkauf von
**Halleschen
 Honigkuchen**
 findet wie früher Breitestraße 22 in
 Merseburg statt.
 Zugabe pro Mark 50 Pf.
Baumconfecte
 in reichster Auswahl.

Briquettes
 von der Ambulanz
 1100 Stück = ca. 10 Ctr. à 6 Mk.
 50 Pfg.
Heinrich Schulze.

Neu! Neu!
 Diamantine oder Winterreif zum
 Bestreuen der Weihnachtsbäume, Licht-
 halter, Eiszapfen, Nüsse, Lametta,
 Silberhaar und andere hübsche Sachen
 zur Ausschmückung der Weihnachts-
 bäume empfehlte

H. Limprecht,
 Gntenplan Nr. 3.

Zinn- und Bleisoldaten,
 sowie die andere Schachteln in großer Auswahl empfehlte
Wilh. Rössner, Roßmarkt 7.

Cigarrenköpfschen.
 Wie in den Vorjahren, so soll auch in diesem Jahre
 großen Kindern aus ärmeren Familien unserer Stadt
 eine bescheidene Weihnachtsfreude aus den Erträgen
 gesammelt

Cigarrenköpfschen
 bereitet werden. Um die bisher erstellten Vorräte schon
 jetzt gut verwenden zu können, bitten wir alle Sammler
 des Tiemannschen Clubs, sowie Freunde und Gönner des
 Unternehmens, die vorhandenen

Cigarrenköpfschen
 (wenn auch in noch so kleinen Posten) an die unter-
 zeichneten Hauptstellen gefälligst abzuführen. Nicht-
 raucher werden gebeten, eine kleine Beistuer in Geld
 oder später in natura zu geben. Hauptstellen
 sind bei den Herren:

Tiemann, Restaurateur, Schmalestraße.
M. Thiele, Kaufmann, Roßmarkt.
E. Wolf, Kaufmann, Roßmarkt.
Hertel, Papierfabrikant, Neumarktstr.
Angermann, Kaufmann, Neumarkt.

Diejenige Frau in Kößchen, welche sich nicht schämt,
 hinter anderen gelegentlich des Kirchgangs auszuliefern,
 thäte besser, Sonntags das Gotteshaus zu besuchen und
 dort eine erbauliche Predigt anzuhören, vielleicht läme
 ihr dadurch das Verabschiedungswürdige eines solchen
 Benehmens zum Bewußtsein. **A. S.**

Ein Kinderstuh verloren. Gegen Belohnung abzu-
 geben **Sixtberg 1.**

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 206.

Dienstag den 13. Dezember.

1881.

Politische Uebersicht.

Der „Voss. Zig.“ zufolge erließ der Handelsminister Bismarck ein Reskript an die Bezirksregierungen, wonach die Handelskammern zu veranlassen sind, ihre Sitzungen fortan öffentlich abzuhalten, damit das Publikum genau den Geschäftsgang, die Ansichten und die Abhandlungen jedes einzelnen Mitgliedes der Handelskammer kontrollieren könne. Die Berichte der Handelskammern müssen spätestens bis Ende Juni dem Handelsministerium eingereicht werden und dürfen erst vier Wochen nach der Uebersendung an das Ministerium veröffentlicht werden, damit letzteres vor der Publikation noch Rectifikationen veranlassen kann. Auf diese Weise wird man künftig unlesbare Aeußerungen über die neue Wirtschaftspolitik zu unterdrücken suchen.

Der Handelsvertrag zwischen Frankreich und Italien ist von der französischen Deputirtenkammer genehmigt worden, nachdem ein von schützöllnerischer Seite eingebrachter Vertragsantrag abgelehnt worden war. Das ist eine ungünstige Vorbedeutung für die Schützöllner, welche die Annahme des Vertrags hinauszuziehen suchten unter dem Vorwande, man könne die Vorlage erst dann gehörig prüfen, wenn auch alle übrigen Verträge abgeschlossen wären. Was den Vertrag mit England betrifft, so verlautet nunmehr bestimmt, das die französische Regierung in Bezug auf den wichtigsten Differenzpunkt nachgibt; eine neue nonbaste Herabsetzung der Zölle auf reine und gemischte Wollgewebe soll England bewilligt werden. Die Engländer scheinen also nicht umsonst auf den Eintritt des Ministeriums Gambetta gehofft zu haben; dieses lenkt einfließen in die Bahn des Freihandels ein. — Gambetta hat übrigens vor einigen Tagen in der Kammerdebatte über die Credite für die neugeschaffenen Ministerien eine kleine Niederlage erlitten. Die Forderungen wurden zwar mit großer Majorität bewilligt, zugleich aber auch der vom Kammerausschusse vorgeschlagene tabellende Zusatz angenommen, nach welchem solche Reserverungen künftig nicht mehr durch einseitiges ministerielles Decret, sondern nur unter Zustimmung der Kammer getroffen werden sollen. Gambetta hatte die Entfernung dieses Passus gewünscht, die aber von der Kammer nicht beliebt wurde. Man erblickt darin eine Warnung an Gambetta, die Parteidisciplin nicht zu streng zu spannen und der Majorität keinen blinden Gehorsam zuzumühen. Das Prestige Gambetta's scheint einigermaßen durch diesen Zwischenfall gerührt, derselbe leicht noch weitere Folgen nach sich ziehen könnte.

Die Stellung Italiens zu Deutschland war durch die letzte große Rede Mancini's, wie bereits hervorgehoben, in sehr erfreulicher Weise geklärt worden. Diese Klärung hat inzwischen noch weitere Fortschritte gemacht. Der Zwischenfall, der durch die bekannten Aeußerungen des Fürsten Bismarck herbeigeführt worden, hat nämlich am letzten Freitag in der italienischen Deputirtenkammer noch ein kleines Nachspiel gehabt. Ersepi glaubte den Ausfall des deutschen Reichskanzlers zu einem Angriff auf das jetzige Cabinet benutzen zu können, dessen schlaffe und unzuverlässige Haltung Deutschland gerabzu in eine feind-

liche Stellung zu Italien, in die Verbindung mit der Curie hineingetrieben habe. Er ging hierbei von der Annahme aus, daß die Lage des Papstes und das Garantiegesetz Gegenstand einer Note des Fürsten Bismarck geworden seien. Der Minister des Auswärtigen war jedoch in der Lage, nicht nur die Existenz einer solchen Note ganz positiv in Abrede zu stellen, sondern zugleich mitzutheilen, daß Fürst Bismarck ihm soeben telegraphisch seinen besonderen Dank für die Erklärungen übermitteln habe, mit denen Mancini die im Reichstage gefallenen Aeußerungen begleitet hatte. Diese Erklärungen seien ganz in seinem, des Reichskanzlers Sinne; sie seien vollkommen im Einklange mit seinen freundschaftlichen Gesinnungen für Italien und die italienische Dynastie. Um den Schritt des Fürsten Bismarck in seiner Bedeutung zu würdigen, muß man sich erinnern, daß Mancini die Worte des Kanzlers keineswegs gerechtfertigt, sondern theils zurückgewiesen, theils tactvoll entschuldigend hatte; daß er zur Entlastung des Fürsten Bismarck angeführt, dieser habe in der Hitze der Discussion über eine Frage rein innerer Politik gesprochen und auf die Stimmen des Centrums wirken wollen; daß er den Vorwurf abgelehnt, der Liberalismus bedrohe den Bestand der italienischen Dynastie; daß er den Fürsten Bismarck darüber belehrt, wie sowohl in Italien wie in Deutschland die Dynastie fester als sonst wo begründet, weil sie hier wie dort mit der nationalen Sache verknüpft und sich um diese durch große Thaten verdient gemacht habe. Erinnert man sich aller dieser Erklärungen, denen Fürst Bismarck nunmehr in seinem Telegramm beitrifft, so erscheint dieses selbst als eine theilweise Entschuldigung und Zurücknahme jener vielberufenen Reichstagsrede.

prinziplichen Palais einen Besuch ab, um mit Höchstdenselben das Frühstück einzunehmen. Alsdann begaben der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden sich mit dem Zuge um 10 Uhr nach Potsdam, um dort der Prinzessin Wilhelm und der Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen Besuche abzukriegen und kehrten Höchstdieselben darauf gegen 2 Uhr wieder nach Berlin zurück. — Um 5 Uhr folgten Höchstdieselben einer Einladung der kaiserlichen Majestäten zum Diner.

— (Zur Unfallversicherungfrage) geht der „Nat.-lib. Correspond.“ eine Mittheilung zu, die zwar sehr überraschend klingt, aber aus so vertrauenswürdiger Quelle stammt, als daß wir sie, bei ihrer Wichtigkeit, nicht veröffentlichen sollten. Danach wäre Aussicht vorhanden, daß die Regierung auf eine Reichsversicherungsanstalt bezw. Landesversicherungsanstalten ganz verzichten und statt dessen Lösung auf dem Boden des Genossenschaftswesens suchen werde. Wie wir die Sache auffassen, würde alsdann der Genossenschaftszwang eingeführt werden müssen. Man wird abwarten müssen, wie sich die Regierungsvorlage, falls unsere Mittheilung sich bekündigt, auf diesem neuen Boden gestalten wird. Im Allgemeinen wird man annehmen dürfen, daß durch den Verzicht auf die Reichsversicherungsanstalt ein fester Stein des Anstoßes beseitigt werden würde.

— (Der Deutsche Handelstag,) dem Niemand eine prinzipielle Aneignung gegen die mit dem Zolltarif vom 15. Juli 1879 eingeleitete neue Wirtschaftspolitik zur Last legen wird, hat in seiner Sonnabend-Sitzung den Antrag des Referenten Herrn Rebellau (Bremen) mit 80 gegen 8 Stimmen angenommen, welcher die Einführung des Tabakmonopols in Deutschland aus wirtschaftlichen Gründen für durchaus unthunlich und verwerflich erklärt. Aus dem Stimmverhältnis ergibt sich, daß der weit überwiegende Theil der schützöllnerischen Handelskammern sich dem Votum gegen das Monopol angeschlossen hat. Für dasselbe erklärten sich nur vier: eine württembergische (Stuttgart), eine bayrische (München), eine sächsische (Leipzig) und eine preussische (Berlin). Die Handelskammer (Ulm) und die preussischen Handelskammern zu Bochum, Essen, Mühlheim a. d. Ruhr, Siegen, der Vorimunder Verein der Eisenhüttenwerke und der Berg- und Hüttenmännische Verein in Siegen, mit anderen Worten, solche kaufmännische Corporationen, in denen die Tabakindustrie keine oder nur eine ganz untergeordnete Rolle spielt. Die Annahme des zweiten Antrags des Referenten gegen das Fortbestehen der Strassburger Tabakmanufaktur war die nothwendige Consequenz des anderen Beschlusses. Man darf gespannt sein, wie die „regierungsfreundliche“ Presse sich mit dieser „freihändlerischen“ Belleidat des Deutschen Handelstags abfinden wird.

Parlamentarische Nachrichten.

Reichstag. Sonnabend-Sitzung. Der Reichstag erlebte heute zunächst und fast ohne Debatte zwei Gegenstände von geringerer Bedeutung, einen Antrag auf Einstellung des gegen den Abg. Dohren Schwedenen Strafverfahrens und die dritte Lesung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Controle des Reichstags und sächsischen Landesetat pro 1881—1882, durch Annahme derselben. Dann eröffnete der Sozialdemokrat Abg. Hasen-

